

Dank

Eine größere interdisziplinäre wissenschaftliche Arbeit ist ohne den Gedankenaustausch mit interessierten Menschen nicht möglich. Zu Diskussionen hatte ich zahlreiche Gelegenheiten. Sowohl diejenigen Menschen, die mich durch ihre kritischen Anmerkungen dazu angeregt haben, einige Bestandteile der Arbeit immer wieder zu reflektieren, wie auch die, die ungeteilte Zustimmung äußerten, haben zum Gelingen der Arbeit beigetragen. Ihnen allen habe ich zu danken.

Prof. Dr. iur. utr. Dr. phil. Rüdiger Lautmann (Universität Bremen) danke ich herzlich dafür, dass er die Erstbetreuung der Dissertation übernommen hat. In Gesprächen und intensiven Diskussionen hat er mich stets darin bestärkt, die Forschungen voranzutreiben, er hat mich auf Klippen hingewiesen und war mir behilflich, sie zu überwinden.

HD Dr. rer. nat. habil. Sigrid Schmitz (Universität Freiburg) hat entscheidend dazu beigetragen, dass die Dissertation auf dem von mir gewünschten Gebiet möglich wurde. Sie vermittelte den Kontakt zu Prof. Lautmann und übernahm die Zweitbetreuung der Dissertation. Stets konnte ich mit ihrem sachkundigen Rat rechnen. Ihren Hinweisen ist auch der starke rote Faden zu danken, der durch die nun vorliegende Arbeit läuft.

Prof. Dr. Barbara Duden und Prof. Dr. Kathrin Braun danke ich dafür, dass sie mich in Hannover in ihr Doktorand/innen-Seminar aufgenommen haben. So manche im Seminar geäußerten Gedanken und die anregenden Aussprachen waren fruchtbar für die Dissertation.

Ich hatte die Freude, mit Frank Richter, Julia Riedel, Dr. Dana Pfefferle und Dr. Yvonne Willer biologische Fachprobleme zu diskutieren und konnte an ihrem wohlgemeinten Widerspruch und Zuspruch wachsen.

Zu danken habe ich Prof. Dr. Smilla Ebeling, Dr. Kerstin Palm, Prof. Dr. Bettina Wahrig, Prof. Dr. Britta Schinzel, Dr. Pascal Grosse, Dr. Michael Stoeter, Claudius Laumanns und dem Arbeitskreis ANNA (www.ak-anna.org); sie alle standen mir bei der anfänglichen Projektierung der Dissertation mit ihrem Rat zur Seite.

Der Rosa Luxemburg Stiftung bin ich sehr dankbar für die Gewährung eines dreijährigen Promotionsstipendiums. Erst diese Förderung ermöglichte es mir, mich ganz auf die wissenschaftliche Arbeit zu konzentrieren. Insbesondere Dr. Katrin Schäffen, Dr. Hella Hertzfeld, Silke van Issem, Dr. Sandra Thieme und Daniela Landgraf haben stetes Interesse am Fortgang der Arbeit gezeigt; zudem boten sich mir im Rahmen der Rosa Luxemburg Stiftung – in Seminaren, in Arbeitskreisen, in der Ferienakademie – immer wieder Gelegenheiten, meine Gedanken vorzustellen und darüber zu diskutieren. Besonders dankbar bin ich Prof. Dr. Rainer W. Hoffmann, der sich als Vertrauensdozent der Rosa Luxemburg Stiftung nicht auf die Begutachtung des Fortschritts meiner Dissertation beschränkte, sondern mir auch wichtige Anregungen gab und mich stets in meinem wissenschaftlichen Anliegen bestärkte.

Dank gebührt meinen Eltern, meiner Mutter Waltraud Voss und meinem leider bereits verstorbenen Vater Heinz-Jürgen Voss: Eine sorgenfreie Kindheit und ein finanziell abgesichertes Studium bereiteten den Boden dafür, dass ich heute im Stande bin, ein solch komplexes, interdisziplinäres Thema wie das meiner Dissertation erfolgreich zu bearbeiten. Meine Mutter las das Manuskript und gab mir etliche sachdienliche Hinweise.

Ralf Buchterkirchen danke ich für das Zuhören, für seine Zuneigung und die vielen warmen Worte, für fachkundige queer-theoretische Diskussionen, die Lektüre des Manuskripts und die guten Ratschläge zur Dissertation. Ralf war es, der sich abends oft neue, mir ganz bedeutsam erscheinende Gedanken anhören musste. Er tat dies nicht nur geduldig, sondern kommentierte sie qualifiziert und bestärkte mich darin, sie weiter zu verfolgen.

Salih Alexander Wolter danke ich für seine Freundschaft, für Anregungen zu philosophischen Problemen und die gründliche Durchsicht des Manuskripts. Die lebhaften Diskussionen mit ihm brachten mich zu vielen neuen Gedanken, sein Widerspruch regte mich zur Lektüre zahlreicher schöner Bücher an, sein Zuspruch half mir über schwierige Phasen der Dissertation hinweg.

Allen Verwandten und Freund/innen danke ich für die lieben Worte und Umarmungen, für mannigfache Unterstützung. Sie mögen mir verzeihen, wenn ich sie in den Phasen intensiver Arbeit und damit verbundener „Weltabgewandtheit“ so manches Mal vernachlässigt habe.

Hannover im Juni 2009

Heinz-Jürgen Voß